ZEUGENSCHRIFTTUM

ZS-3050-1

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
ECKARDT, Hans . Ltr.d.Napola Ilfeld, 1938-45	3050	I	

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-3050-2

Hans Eckardt
Anstaltsleiter der NPEA Ilfeld
von 1938 - 1945

239 Flensburg, den 1.8.1975
Emanuel-Geibel-Str. 2

Betr. Harald Scholtz, Nationalsozialistische Ausleseschulen
Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1973

Stellungnahme
zu den Ausführungen über die Räumung der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Ilfeld im September 1943

Auf Seite 343 seines Buches behauptet Dr.Scholtz:
"Ilfeld ist insofern ein krasses Beispiel für die Bedenkenlosigkeit, mit der über eine Schülerschaft verfügt wurde, ..., als diese Anstalt praktisch im September 1943 aufgelöst wurde. Den Schülern wurde weder der wahre Grund für die Räumung der Gebäude noch für die Verteilung der einzelnen Züge auf verschiedene Neugründungen mitgeteilt. So bietet dieser Vorgang den besten Beweis für die Unverbindlichkeit jenes Auftrags an die NPEA, den Ilfelds Anstaltsleiter noch einige Monate zuvor so wohlklingend formuliert hatte. ... Anderseits glaubte die Anstaltsleitung, dem Vertrauen der Altschülerschaft in das Verantwortungsbewußtsein der Befehlshaber durch eine Notlüge aufhelfen zu müssen, indem als Grund für die Räumung der Anstalt angegeben wurde, sie werde Bombengeschädigten als Unterkunft dienen. ... Jene Begründung ist besonders unglaubwürdig, weil Bormann im September 1943 angeordnet hatte, daß die Gebäude von Heimschulen, Lehrerbildungsanstalten und NPEA nicht zur Unterbringung von "Fliegergeschädigten" in Anspruch genommen werden dürften."

Diese Stellen muß im Zusammenhang mit den Ausführungen von Seite 341 an gesehen werden, um deutlich zu erkennen, daß Dr.Scholtz mich meint, wenn er von Ilfeld und der Anstaltsleitung spricht. Zwar spricht er in dem oben zitierten Abschnitt auch von Kommandostellen und Befehlshabern, nennt aber keine weiteren Namen. Ich hatte nur einen direkten Vorgesetzten, nämlich den Inspekteur unserer Anstalten, SS-Obergruppenführer Heißmeyer. Welche Rolle er in bezug auf die Räumung der NPEA Ilfeld spielte, werde ich in meiner Stellungnahme darlegen.

Tatsache ist, daß die NPEA Ilfeld Ende August 1943 beschlagnahmt wurde, weil die Produktionsstätten der V-Waffen in Peenemünde ausgebombt worden waren und Ende August nach Niedersachswerfen am Südharz verlegt wurden. Dort befanden sich riesige

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV
Akz. 5509/75 Best. ZS 3050
Rep. Kat.

ZS-3050-3

unterirdische Hohlräume, die durch den Abbau von Gips entstanden waren. Diese Räume waren bombensicher und deshalb als Produktionsstätten besonders geeignet. Die Gebäude der nahegelegenen NPEA Ilfeld wurden für die Verwaltung und Konstruktionsbüros der sogenannten Mittelwerke dringend benötigt und deshalb kurzerhand beschlagnahmt.

Da die NPEAen Offiziersnachwuchs heranbildeten, zählten sie zu den kriegswichtigen Einrichtungen und durften eigentlich nicht für andere Zwecke genutzt werden. Ich fuhr deshalb sofort nach Berlin zum Inspekteur unserer Anstalten und bat ihn, Einspruch gegen die Beschlagnahme zu erheben. Während Heißmeyer sich an den Leiter der Parteikanzlei, Martin Bormann, wandte, fuhr ich nach Ilfeld zurück, weil die Ferien zu Ende gingen und die Jungmannen am 1.9. nach Ilfeld zurückkehrten. In der Erwartung, daß unser Einspruch Erfolg haben würde, ließ ich den Dienstbetrieb zu Beginn des neuen Schuljahres am 2.9. anlaufen, als ob keine Gefahr für den Weiterbestand der Anstalt bestünde. Erst als mir Heißmeyer mitteilte, daß unser Einspruch abgelehnt worden sei und die Gebäude der NPEA Ilfeld unverzüglich geräumt werden müßten, weil die Produktion der V-Waffen kriegsentscheidend sei, gab ich den Befehl zur Räumung der Anstalt bekannt. Das war am 3.9.1943.

Wie sich die Vorgänge abspielten, schildert Karl Meyer, der unsere Ilfelder Blätter herausgab, am 13. September 1943 in einem Beiblatt zum 30. Kriegsheft folgendermaßen:

"Liebe Altkameraden!

Während der Drucklegung dieses Heftes hat sich ein Ereignis abgespielt, das für unsere Gemeinschaft von entscheidender Bedeutung ist: die Anstalt mußte in wesentlichen Teilen im Zuge kriegswichtiger Maßnahmen geräumt werden.

Am 1. September waren die Jungmannen in der gewohnten frohgemuten Stimmung aus den Ferien zurückgekehrt, der neue 4. Zug traf am gleichen Tage nach einer 8tägigen Fahrt nach Plön ebenfalls wieder in Ilfeld ein. Zu Beginn des neuen Dienstjahres war am 2. September die gesamte Anstalt auf den Poppenberg marschiert, dort hatte der Alei die Richtlinien für das neue Arbeitsjahr verkündet. Und schon am nächsten Tage, am 3. September, mußte der Alei seine Scharen in der Turnhalle wieder um sich versammeln und den folgenden überraschenden Befehl herausgeben: Um für die Belegung der Anstalt mit Evakuierten Platz zu schaffen, werden die Züge 5 und 4 nach St.Veit an der Save verlegt, mit ihnen gehen Hundertschaftsführer Weidemann, Hauptzugführer Nothdurft, Zugführer

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-3090-4

Schmidt. Die Züge 3 und 2 weichen nach Spanheim in Kärnten aus, mit ihnen gehen Hauptzugführer Leitzke, Hauptzugführer Winkelmann und Hauptzugführer Schneider. In Ilfeld bleibt der 1.Zug unter Hauptzugführer Seidel, ferner Hundertschaftsführer Meyer als Vertreter des Alei und Hauptzugführer Bauche. Der Alei wird im Zuge seiner Kommandierung in die Dienststelle SS-Obergruppenführer Heißmeyer seine Hauptarbeit nach Berlin verlegen.

Die Abreise der 4 Züge ging bereits am 6.September in zwei Etappen vor sich, ..."

Die Anordnung Bormanns, daß Gebäude von Heimschulen, Lehrerbildungsanstalten und Nationalpolitischen Erziehungsanstalten nicht zur Unterbringung von Fliegergeschädigten in Anspruch genommen werden durften, ist in dem Rundschreiben der Parteikanzlei Nr. 127/43 vom 8.9.1943 ergangen. Heißmeyer war es zwar nicht gelungen, die Aufhebung der Beschlagnahme der NPEA Ilfeld zu erreichen, aber es war ihm zugesagt worden, daß diese Beschlagnahme eine Ausnahme bleiben werde. Man könne auf die Gebäude der NPEA Ilfeld nicht verzichten. Alle anderen Anstalten sollten ihrem bisherigen Zweck erhalten bleiben. So wurden die Beschlagnahme der NPEA Ilfeld und der Einspruch Heißmeyers der Anlaß für die Herausgabe des Rundschreibens Nr. 127/43 vom 8.9.1943.

Es ist bemerkenswert, daß Dr.Scholtz in seiner Darstellung der Räumung Ilfelds als Zeitangabe nur den Monat September 1943 nennt, obwohl aufgrund der vorhandenen Unterlagen genaue Zeitangaben möglich sind. Wenn Dr.Scholtz das Beiblatt zum 30.Kriegsheft der Ilfelder Blätter nicht gekannt haben sollte, dann muß er aber das 31.Kriegsheft vom November 1943 gelesen haben. Da heißt es im St.Veiter Ereignisbericht September 1943:

"3.9.: Appell in der Turnhalle, Bekanntgabe der Verlegung der Züge 4 und 5 nach St.Veit.
4. und 5.9.: Reisevorbereitungen und Packen.
6.9.: Abfahrt von Ilfeld ...
8.9.: vormittags Ankunft in St.Veit."

Und auch im Spanheimer Ereignisbericht September 1943 heißt es:

"6.-7.9.: Übersiedlung der Züge 2 und 3 nach Spanheim.
8.-9.9.: Einrichten des neuen Hundertschaftsreviers im Hauptgebäude - der ehemaligen Benediktinerabtei - der NPEA Spanheim."

Dr.Scholtz muß aus diesen Unterlagen erkannt haben, daß die Anstalt Ilfeld geräumt wurde, bevor Bormanns Rundschreiben herauskam.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-3050-5

Es erhebt sich die Frage, warum Dr.Scholtz das Rundschreiben Bormanns in einer Fußnote auf Seite 343 mit dem Datum vom 8.9.43 anführt, im Text aber kein genaues Datum für die Räumung der Anstalt Ilfeld nennt. Liegt hier ein Mangel an Sorgfalt vor? Oder hat Dr. Scholtz absichtlich kein genaues Datum für die Räumung der Anstalt Ilfeld angegeben, um die Unhaltbarkeit seiner Behauptung zu tarnen? Auf jeden Fall läßt seine Darstellung die notwendige Klarheit vermissen.

Die Bekanntgabe der Beschlagnahme erfolgte am 3.9.43 in einer Weise, wie sie damals geboten war. Da die Verlegung der Produktionsstätten für die V-Waffen nach Niedersachswerfen eine "Geheime Reichssache" war, durfte ich den wahren Grund für die Räumung der Anstalt nicht bekanntgeben. Ich sprach deshalb von der Belegung der Anstalt durch Evakuierte. Unter Evakuierten verstand man Menschen, die entweder ausgebombt waren oder aus einem bombengefährdeten Gebiet in Räume verlegt wurden, die nach menschlichem Ermessen Sicherheit vor Fliegerangriffen boten. Die Konstrukteure der V-Waffen waren ausgebombt worden und wurden in das sichere Ilfeld verlegt. Da der feindlichen Spionage die Verlegung der Produktionsstätten der V-Waffen nicht bekannt werden durfte, mußten wir über diese Vorgänge schweigen. Wir taten es schon aus Selbsterhaltungstrieb, denn wenn dem Feind die Verlegung bekannt geworden wäre, hätte er bestimmt Niedersachswerfen und Ilfeld bombardiert. Ich durfte also den wahren Grund für die Räumung nicht nennen. Die Jungmannen sahen aber noch vor ihrer Abreise, daß nicht evakuierte Frauen und Kinder ankamen, sondern schwere Lastwagen, die Geräte abluden.

Die von mir benutzte "Notlüge" diente jedoch nicht dem Zweck, die Verlegung der vier Züge wahrheitswidrig und die Tatsachen verschleiernd zu begründen, weil angeblich diese Verlegung gar nicht notwendig gewesen, sondern aus dem Bestreben erfolgt wäre, einer imperialistischen Politik zu dienen. Dr.Scholtz spricht auf Seite 343 von einem krassen Beispiel für die Bedenkenlosigkeit, mit der über eine Schülerschaft verfügt worden sei. In Wirklichkeit handelten wir unter dem Zwang der Verhältnisse. Spanheim (St.Paul) im Lavanttal in Kärnten und St.Veit bei Laibach in Krain waren Neugründungen, in denen noch genügend Platz vorhanden war, während die alten Anstalten voll belegt waren. Eine Gefährdung der Jungmannen durch Partisanen bestand während der Zeit ihres Aufenthaltes (1943/44) nicht. 1944 wurden die Ilfelder Züge nach Achern in Baden, ebenfalls eine Neugründung, und nach Ballenstedt am Nordharz

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-3050-6

verlegt. Ballenstedter Jungmannen lösten sie in St.Veit ab. Der Erzieher der Ballenstedter Gruppe, Carl-Friedrich Thiemann, sagte mir auf Befragen, daß auch während der Zeit ihres Aufenthaltes von Juli 1944 bis April 1945 keine Gefahr für die Jungen von seiten der Partisanen bestanden habe. Innerhalb des Anstaltskomplexes habe nämlich auch ein Truppenteil der deutschen Wehrmacht gelegen.

Daß ich die Auflösung der Anstalt Ilfeld im September 1943 nicht billigte, habe ich schon damals zum Ausdruck gebracht. Im 31. Kriegsheft der Ilfelder Blätter vom November 1943 schrieb ich unter der Rubrik "Von der Anstalt" folgendes: "Liebe Kameraden! Unser Ilfeld war vor Jahren einmal in der Gefahr, an seinem "engen Tal" zu erkranken. Der Ausbruch des Krieges und die Gründung der Tochteranstalt "Emsland" schufen Abhilfe. Die angestauten Kräfte konnten lohnenden Einsatz finden. Auch der Ausgriff Hennigers nach Mokritz an der Save kann noch so gedeutet werden. Was sich jedoch am 6. September vollzog, war keine geplante "Ausweitung", sondern die Auswirkung der besonderen Verhältnisse auf unsere Anstalt. ... Ich muß zugeben, daß die Aktion als solche nicht nur den Jungen, sondern auch mir Freude gemacht hat, obwohl ich der größte Leidtragende geworden bin. Den Verlust der Gebäude kann ich leichter verschmerzen als die verlorene Lebensgemeinschaft. Uns allen ist das schöne Fleckchen Erde Ilfeld eine zweite Heimat geworden, mehr noch bedeuten mir das gleiche Wollen und Erleben mit den Erziehern und Jungmannen. Ich glaube auch für die "alten" Ilfelder kein Ketzer zu sein, wenn ich sage, daß das Entscheidende an unserer Formation doch die Menschen sind. Deshalb ist unsere politische Aufgabe auch nicht an das Ilfelder Tal gebunden. Es liegt mir fern, der eingetretenen Situation eine gute Seite abzugewinnen, nein, die Zersplitterung ist zu weitgehend."

Ich möchte noch zwei Zeugen anführen, die meine Darstellung von der Räumung der NPEA Ilfeld bestätigen. Im 31. Kriegsheft der Ilfelder Blätter schreibt der damalige Hauptzugführer Nothdurft nach der Umsiedlung nach St.Veit (auf Seite 32):

"Wir sind gezwungen aus Ilfeld abgezogen, mancherlei Sorgen bedrückten uns, wir meinten wohl auch, die in Ilfeld begonnene Entwicklung würde gestört und bliebe unvollendet. Jetzt haben wir aus dem Zwang des Augenblicks eine mit freudiger Bewußtheit ergriffene Aufgabe gemacht."

Und Hauptzugführer Dr.Leitzke schreibt in einem Brief aus Spenheim (31. Kriegsheft, Seite 36):

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-3050-7

"Die Jungmannen jubelten, als die Verlegung der Ilfelder Züge bekannt wurde, uns Erziehern war anders zumute. Schon Tage hatte diese Wolke drohend über unserer Anstalt gehangen, jetzt war sie geplatzt. Es war zunächst wie eine Erlösung, daß endlich die Entscheidung gefallen war. Wir hatten zwei Tage Verstecken spielen müssen, der Dienst war angelaufen, als ob nichts wäre. Wir waren wie sonst am ersten Tag des Dienstes ausmarschiert und hatten auf dem Poppenberg gestanden, aber wir hatten gefühlt, daß es für lange Zeit das letzte Mal war. Es kam dann der Augenblick, wo wir zum Abschied im Anstaltsgarten angetreten waren. ... der sonst nur von Jungmannenfüßen abgewetzte Spielplatz war schon zerfurcht von den Spuren der fremden Lastwagen. ... Wir wußten, welche Gefahr unserer Anstalt drohte. Unsre Gemeinschaft wurde zerschlagen in kleine Gruppen, die fern voneinander, in fremder Umgebung weiterleben sollten."

Es dürfte damit klargestellt sein, daß ich die Anstalt Ilfeld nicht freiwillig aufgelöst habe, wie Dr.Scholtz behauptet. Er war sich wohl selbst der Unhaltbarkeit dieser Behauptung bewußt, denn er schreibt am Ende des Abschnittes, aus dem ich eingangs die wesentlichen Sätze zitiert habe: "Da sich im benachbarten Niedersachswerfen unterirdische Waffenproduktionsstätten befanden, liegt die Vermutung nahe, daß die Aufteilung der Anstalt dadurch veranlaßt wurde und so Gelegenheit gegeben war, die Schüler in noch nicht funktionsfähige Neugründungen zu verschicken."

Diesen Hinweis auf die Waffenproduktion erhielt Dr.Scholtz 1969 von einem ehemaligen Schüler. Trotzdem blieb er bei seiner Behauptung und überbrückte den Widerspruch zu der vorangegangenen Darstellung mit der Unterstellung, ich hätte die Nähe der Waffenproduktionsstätten als Vorwand benutzt, die Anstalt aufzuteilen. Denn so ist der Ausdruck zu verstehen, daß "so Gelegenheit gegeben war, die Schüler in noch nicht funktionsfähige Neugründungen zu verschicken". Dr.Scholtz drückt auch nur die Vermutung aus, daß die Aufteilung der Anstalt dadurch veranlaßt worden sei. Obwohl er die Auflösung der Anstalt aus Gründen der Sicherheit für möglich hält, schränkt er seine vorgefaßte Meinung in keiner Weise ein. Dies ist um so erstaunlicher, als Dr.Scholtz vor Veröffentlichung seines Buches mit dem ehemaligen Unterrichtsleiter von Ilfeld, Hans Jacobs, korrespondiert und von diesem erfahren hat, daß die Anstaltsgebäude in Ilfeld tatsächlich für die Unterbringung der Verwaltung des sogenannten Mittelwerks benötigt wurden.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-3050-8

In seinem Brief vom 30.8.1970 schreibt Dr.Scholtz an Hans Jacobs: "Als Unterrichtsleiter von Ilfeld möchte ich Sie auf die Frage nach dem Grund für die Aufteilung der Anstalt im Okt. 43 ansprechen. Meine Vermutungen gehen dahin, daß die nahegelegene unterirdische Waffenproduktion die Anstalt gefährdete, bzw. das Gebäude für diese Produktion genutzt werden sollte. Ich möchte diese Vermutung nicht veröffentlichen, ohne sie noch einmal abgesichert zu haben."

Hans Jacobs antwortete am 17.9.1970: "Die Verlegung der Ilfelder Anstalt nach Ballenstedt erfolgte tatsächlich deswegen, weil die Anstaltsgebäude für die Unterbringung der Verwaltung des sog. Mittelwerks in Niedersachswerfen benötigt wurden."

Nach Ballenstedt wurden 1944 der 1.Zug, der bis dahin noch im Amtshaus in Ilfeld untergebracht war, und außerdem im Austausch gegen einen Ballenstedter Zug der 5.Zug von St.Veit verlegt. Auch der neue 1.Zug wurde nach Ballenstedt einberufen. Die Ilfelder Anstalt war nun endgültig geräumt, und Ballenstedt gewährte den heimatlos gewordenen Ilfeldern Gastrecht. Hans Jacobs hat die Vorgänge in Ilfeld nicht miterlebt, da er von 1940 bis Kriegsende Militärdienst leistete.

Aus dem angeführten Briefwechsel ist aber klar ersichtlich, daß Dr.Scholtz trotz dieser Information seine Darstellung über die Räumung der Anstalt Ilfeld nicht geändert hat. Er spricht im letzten Satz des eingangs zitierten Abschnittes zwar die Vermutung aus, daß die Aufteilung der Anstalt durch die Nähe der Waffenproduktionsstätten veranlaßt sein könnte, verschweigt aber wider besseres Wissen, daß die Anstalt tatsächlich durch die Mittelwerke belegt wurde. Er war also nicht bereit, seine vorgefaßte Meinung zu revidieren, und hielt seine Behauptungen im wesentlichen aufrecht.

Dr.Scholtz hat auch nicht den Versuch unternommen, meine Anschrift zu bekommen, obwohl ich ihn am besten hätte informieren können. Aber da er offensichtlich voreingenommen war, unterließ er diesen notwendigen und auch möglichen Schritt.

Dr.Scholtz hat weiterhin, wie ich oben aufzeigte, bei der Auswertung der Ilfelder Blätter Sachlichkeit vermissen lassen. Er hat nur die Stellen berücksichtigt bzw. zitiert, von denen er annahm, daß sie seine vorgefaßte Meinung bestätigten. Die Stellen, die seine Meinung widerlegen oder zweifelhaft erscheinen lassen, ließ er unberücksichtigt. So entstand ein verfälschtes Bild von den Umständen, unter denen die Anstalt Ilfeld geräumt werden mußte.

In gleicher Weise verfährt Dr.Scholtz, wenn er auf Seite 341

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-3050-9

im 4. Abschnitt (Klammer) behauptet, man habe in Ilfeld nicht daran gedacht, die Schüler in der HJ-Arbeit in der Umgebung der Anstalt einzusetzen, wie man dies in der Tochteranstalt Haselünne getan habe. Tatsache ist, daß auch in Ilfeld die Jungmannen HJ-Dienst leisteten und zu Führungsaufgaben in der Umgebung herangezogen wurden. So waren alle Jungen des Zuges Derk de Haans als HJ-Führer in den Ortschaften der näheren Umgebung Ilfelds eingesetzt. Auch die Erzieher und ich selbst waren nach besten Kräften für die Ortsgruppe der NSDAP und den HJ-Bann Nordhausen tätig. Ich war sogar Mitglied der HJ, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Hitlerjugend und hatte einen Führerrang in dieser Organisation. Als Beweis dienen die Ereignisberichte der Ilfelder Blätter.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß Dr. Scholtz nicht alle Möglichkeiten, sich über die Räumung der NPEA Ilfeld zu informieren, ausschöpfte, daß er gegebene Informationen unberücksichtigt ließ, daß er die Veröffentlichungen in den Ilfelder Blättern nur in einseitiger Auswahl benutzte, daß er wider besseres Wissen eine Darstellung der Räumung Ilfelds gegeben hat, die ein verfälschtes Bild der Vorgänge zeichnet. Seine Ausführungen, die unklar und widersprüchlich sind, stellen einen Versuch dar, seinen subjektiven Ansichten den Anschein zu geben, als seien sie das Ergebnis wissenschaftlicher Nachforschungen. In Wirklichkeit verstößt er in seiner Arbeitsweise und Darstellung gegen wesentliche Kriterien einer objektiven Geschichtsschreibung. Dieser Mangel läßt erhebliche Zweifel an der wissenschaftlichen Qualifikation des Verfassers Dr. Scholtz aufkommen.

Hans Eckardt

Institut für Zeitgeschichte - Archiv